

MELKER PIONIERE

Truppenzeitung des Pionierbataillons 3



2. AUSGABE 2020



MELKER PIONIERE UNTER NEUER FÜHRUNG

WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

   [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)



UNSER HEER

LAST MINUTE - GO BY TRAIN

EISENBAHNVERLADEÜBUNG IM AMSTETTEN



Am 17. Juni 2020 führte die Pionierbaukompanie eine umfassende Eisenbahnverladeübung durch.

Nach dem Marschbefehl setzten sich 17 Fahrzeuge, darunter vier Tiefladesysteme mit schwerem Pioniermaschinengerät, Teile der Energieversorgung und Klein-Kraftfahrzeuge mit Anhängern Richtung Bahnhof Amstetten in Bewegung.

Aufgrund der unterschiedlichsten Fahrzeuge, stellte die individuelle Verladung jeder einzelnen Maschine eine spezielle Herausforderung hinsichtlich Effizienz, Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und natürlich Geräteschonung, insbesondere für den Wagenmeister der ÖBB und den Verladeoffizier, dar.



Die Eisenbahntransportübung deckt viele Ausbildungsziele im Kraftfahrwesen ab. Befehlsgebung sowie ein motorisierter Marsch im Kompanierahmen sind Teile dieser Übung und für den Kadernsoldaten eine willkommene Auffrischung, aber auch eine notwendige Weiterbildung.



INHALT

SEITEN DER KOMMANDANTEN	3 BIS 5
AUSMUSTERUNG IN ENNS	6
WASSERFAHRDIENST	8
PIONIERE IN BAYERN	10, 11
ABBAU MÖSELSTEG	10, 11
ABBAU BRÜCKE MELK	14, 15
FRAU BUNDESMINISTER ZU GAST	18, 19
SPUREN DER VERGANGENHEIT	21 BIS 23
MILIZINFORMATIONEN - NEWS	24, 25
BOTANISCH GEGEN HOCHWASSER	26, 27

IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich/
Bundesminister für Landesverteidigung

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich, Bundesminister für Landesverteidigung, BMLV,
Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Chefredakteur: Felix Höbarth, Vzlt

Redaktion: BMLV, Pionierbataillon 3, Prinzlstraße 22, 3390 Melk
Telefon: 050201 3631501

Fotos: Sofern nicht anders angegeben: Archiv PIB3

Herstellungsort: Wien

Druck: Heeresdruckzentrum 18-00000



AT/028/048



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens,
UW-Nr. 943

FREUNDE DER MELKER PIONIERE!

Nach 5-monatiger interimistischer Führung der Melker Pioniere wurde ich mit 1. Juni 2020 zum Kommandanten des Pionierbataillons 3 bestellt. Im Zuge des Truppenbesuches der Frau Bundesminister am 9. Juni 2020 durfte ich das Bestellungsdekret entgegennehmen und mich nochmals vor angetretenem Bataillon für das in mich gesetzte Vertrauen bedanken.

Wie bereits in der letzten Ausgabe der Truppenzeitung erwähnt, erfüllt es mich mit Stolz und ist mir eine große Ehre an der Spitze der Melker Pioniere zu stehen und den erfolgreichen Weg weiter fortsetzen zu dürfen.

Den Truppenbesuch haben wir aber vorrangig dazu genutzt, der Frau Bundesminister das breite Spektrum der Einsatzmöglichkeiten von Pionieren darzustellen, angefangen von Gefechtsaufgaben zu Wasser – Nehmen eines Brückenkopfes- und am Land – Öffnen einer Sperre und Gerät zum Minenräumen, Aufbau von Infrastruktur unter Zuhilfenahme von schwerem Gerät (Schubraupe, Grader, Walze, Teelader,...), mögliche Aufgaben im Katastrophenfall bis hin zu verschiedenen Arten von Brückenbau. **Ich möchte mich auf diesem Wege nochmals für den Truppenbesuch bei der Frau Bundesminister bedanken, aber auch bei den eingesetzten Pionieren für die Durchführung meine höchste Anerkennung aussprechen!**

Im Februar war es mir eine besondere Freude im Zuge der Ausmusterung der Unteroffiziere in Enns 30 neue Wachtmeister bei den Melker Pionieren willkommen zu heißen. Nach 18 Monaten straffer und fordernder Ausbildung zum Unteroffizier wurde eine Basis geschaffen, die es jetzt gilt weiter auszubauen und praktische Erfahrung zu sammeln. Die Unterstützung durch ältere bzw. erfahrenere Kameraden ist hierbei selbstverständlich.

Covid-19 hat auch die Melker Pioniere gefordert. Einerseits mussten wir aufgrund der Abstandsregeln mit dem Einrückungstermin April nach Allentsteig ausweichen, um die geforderten Maßnahmen erfüllen zu können, andererseits wurden einige Aufträge in den Sommer bzw. Herbst verschoben. Teile des PiB3 verbrachten auch einige Wochen im Assistenzeinsatz Covid-19, die technische Pionierkompanie im Raum Niederösterreich und Burgenland, Teile der Pionierkampfunterstützungskompanie im Raum Tirol und auch im Burgenland.

Sehr erfreulich für mich waren dabei die äußerst positiven Rückmeldungen der vorgesetzten Kommanden der eingesetzten Kräfte.

Als Kommandant bin ich stolz, derartig professionell agierende und hochmotivierte Soldaten führen zu dürfen. Auch jenen Teilen des PiB3, die sich in der Garnison befanden, sämtliche Vorgaben und Maßnahmen zur Vorbeugung Covid-19 einhielten, möchte ich meinen Dank aussprechen – nur durch ihre Disziplin konnte während der gesamten Zeit die Einsatzbereitschaft des PiB3 uneingeschränkt aufrechterhalten werden. Homeoffice oder ähnliches ist in der Truppe nicht wirklich umsetzbar!

Die letzten Monate waren auch durch eine Vielzahl an Aufträgen, wie z.B. Brückenabbau in Zelking-Matzleinsdorf und Melk, Außenlasttraining mit Black Hawk, Bearbeitung von Brandschutzstreifen in Allentsteig,..., geprägt. **Auch bei diesen Arbeiten konnte ich mich vom hohen Engagement meiner Soldaten überzeugen.**

Die bataillonsübergreifende Zusammenarbeit mit Pionieren wurde auch weiter forciert. Einweisung in den Schreitbagger bei den Salzburger Pionieren, Fähigkeitsausbau im Bereich Bautechnik in Bayern bei unseren Kameraden des Panzerpionierbataillons 4 in Bogen bis

Oberstleutnant Michael Fuchs,
Kommandant Pionierbataillon 3



hin zur gemeinsamen Durchführung der Wasserausbildung mit den Villacher Pionieren und dem eingeteilten Kommandanten der Lehrgruppe Wasserfahrdienst Olt Kreiner, waren hier die Schwergewichte. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen mitwirkenden Pionieren für die unkomplizierte, professionelle und äußerst kameradschaftliche Zusammenarbeit bedanken.

Mich freut auch sehr, dass sich immer wieder Milizkameraden zu Einsätzen und Kursen melden. Teilnahme an Lehrgängen am Wasser und Einweisungen in neues Gerät zeigen das hohe Interesse und große Motivation unserer Milizkameraden, ihr seid immer willkommen bei uns Melker Pionieren.

Für das weitere Jahr sind ausreichend Aufträge vorhanden, eine Reform des ÖBH steht wieder im Raum, die Melker Pioniere sind dazu bereit! Ich verbleibe respektvoll mit einem kräftigen Pioniere wie immer!

Der Bataillonskommandant
Oberstleutnant Michael Fuchs, MA
MSc

DER BRIGADEKOMMANDANT

„GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER, SOLDATINNEN UND SOLDATEN DER DRITTEN“

Nach fast 10-monatiger Abwesenheit von der 3. Jägerbrigade (Brigade Schnelle Kräfte/BSK) aufgrund eines Auslandseinsatzes als Mission Force Commander der Trainingsmission der EU in Mali/Westafrika, konnte ich wieder in meine Funktion als Brigadekommandant zurückkehren. Zu Beginn ist es mir ein besonderes Anliegen, mich ausdrücklich bei Oberst des Generalstabsdienstes Mag. Karl Krasser, MAS, zu bedanken, der die Brigade in dieser Zeit geführt hat und mit Zielstrebigkeit, Umsichtigkeit und Ruhe die weitere Konsolidierung der Dritten als Jägerbrigade vorangetrieben hat. Ihm gilt mein, unser aller Dank für seinen Einsatz!

COVID19-Pandemie und die Auswirkungen auf die 3. Jägerbrigade (BSK)

Mit Jahresbeginn hat sich die „Corona-Krise“ mit mittlerweile gewaltigen Veränderungen abgezeichnet. Noch nie seit Ende des Zweiten Weltkrieges wurden Maßnahmen mit solch tiefgreifenden Auswirkungen auf unsere Gesellschaft getroffen. Die Krise hat naturgemäß auch erhebliche Auswirkungen auf das Bundesheer. De facto waren und sind alle Dienststellen und Verbände des Bundesheeres und damit auch die 3. Jägerbrigade (BSK) betroffen. Sei es die Ausbildung von Soldatinnen und Soldaten, die Sicherstellung der laufenden Einsätze im In- und

Ausland oder auch der allgemeine Dienstbetrieb. Für die Dritte bedeutet die „Corona-Krise“:

- die konsequente Anwendung der bundesweit angeordneten Schutzmaßnahmen bei allen Vorhaben und Tätigkeiten, um die Einsatzfähigkeit der Soldatinnen und Soldaten weiter zu erhalten und eine Durchseuchung zu verhindern,
- die bedarfsgerechte Ausbildung und anschließende Bereitstellung von Einsatzkräften teilweise innerhalb von wenigen Stunden, um gemeinsam mit den Militärkommanden rasch handeln zu können,
- die Ausbildung von Folgekräften für die Ablöse schon eingesetzter Soldaten, beispielsweise von Einheiten für die Grenzraumüberwachung,
- die Fortführung der Ausbildung von Anteilen für die EU-Battlegroups, um den internationalen Verpflichtungen weiterhin nachkommen zu können,
- die Bereitstellung und den Einsatz der ABC-Abwehr Kompanie der Brigade, vor allem für Aufgaben der Desinfektion/Entseuchung nach Anforderung durch zivile Behörden.

Im ersten Monat der Krise stellte die 3. Jägerbrigade (BSK) bundesweit mehr als ein Drittel (!!) aller Einsatzkräfte. Diese werden mit Abgabe an beispielsweise Militärkommanden auch weiter personell und logistisch unterstützt, um deren Durchhaltefähigkeit zu gewährleisten.



Brigadier Mag. Christian Habersatter,
Kommandant 3. Jägerbrigade (BSK).

Hervorzuheben ist, dass sich einige Einheiten der Brigade schon seit etwa vier Monaten im Einsatz zur Grenzraumüberwachung/Migration befinden.

Der Beitrag der Dritten zur Teilmobilmachung des ÖBH

Erstmals in der Geschichte der II. Republik wurde im Zusammenhang mit der „Corona-Krise“ eine Teilmobilmachung ausgerufen. Die Absicht dieser Aufbietung von Milizeinheiten ist im Wesentlichen, die bereits länger im Einsatz stehenden Einheiten (unter anderem bestehend aus Soldaten, deren Präsenzdienst schon über die regulären sechs Monate hinaus verlängert wurde) abzulösen bzw. die Durchhaltefähigkeit des Bundesheeres insgesamt zu erhöhen. Für den Bereich der 3. Jägerbrigade (BSK) bedeutet dies, dass bei insgesamt vier Bataillonen

jeweils eine Miliz-Kompanie zu formieren und auszubilden ist. Dies stellt für die betroffenen Bataillone eine erhebliche Herausforderung dar, nachdem dies neben der Erfüllung der laufenden Aufgaben erfolgt. Aber schon die Vorbereitungsphase zeigte, dass die betroffenen Verbände höchst ambitioniert an die Aufgabe herangingen und bestmöglich die Aufnahme unserer Milizkameraden vorbereiteten.

COVID19 Pandemie – die langfristigen Auswirkungen

Zum derzeitigen Zeitpunkt ist nicht absehbar, welche langfristigen Folgen diese Krise für die 3. Jägerbrigade (BSK) haben wird. Die Krise hat jedoch schon zu Beginn aufgezeigt, dass:

- offensichtlich nicht-militärische Bedrohungen auch eine erhebliche Beitragsleistung des Bundesheeres erfordern und deshalb das Bundesheer auch in solchen Szenarien ein wesentlicher Akteur im „Konzert der Sicherheitsakteure“ ist,
 - die Bereithaltung von rasch verfügbaren Kräften (wie Kaderpräsenzeinheiten) essentiell ist, um rasch auf unterschiedlichste Krisen reagieren zu können,
 - die Milizanteile und Milizeinheiten die Durchhaltefähigkeit sicherstellen,
 - ein sich ergänzendes Zusammenwirken unterschiedlicher Dienststellen, beispielsweise der Brigade mit den Militärkommanden, erforderlich ist,
 - das Personal der Brigade in der Lage ist, innerhalb kürzester Zeit gänzlich neue Aufgaben anzunehmen und lageangepasst Maßnahmen für die Sicherheit unserer Bevölkerung zu treffen.
- Für die kommenden Wochen ist zu erwarten, dass der Kampf gegen den COVID19-Virus weiter

fortgesetzt wird. Ob ein Zurück zur bekannten „Normalität“ stattfindet, ist mehr als zu bezweifeln. Es gilt, die Lehren aus den bisherigen Ereignissen zu ziehen und die neue Situation – wie immer diese auch aussehen mag – möglichst optimistisch und mit Zuversicht anzunehmen.

Abschließend möchte ich allen Soldatinnen und Soldaten der Brigade, die mit sehr hohem Engagement und sehr professionell an der Bewältigung der „Corona-Krise“ mitwirken, meinen ausdrücklichen Dank und meine Anerkennung zum Ausdruck bringen. Sie leisten Außergewöhnliches und Beeindruckendes für unser Land!

Dritte Vorwärts!

Der Kommandant der 3. Jägerbrigade (Brigade Schnelle Kräfte)

Mag. Christian Habersatter,
Brigadier

Text: Höbarth, Bilder: Schmuck

AUSMUSTERUNG IN ENNS

KNAPP 30 NEUE UNTEROFFIZIERE FÜR DEN VERBAND



Enns, 28. Februar 2020 - Im Rahmen eines militärischen Festaktes in Enns wurden am Freitag im Beisein von Verteidigungsministerin Klaudia Tanner 745 Soldatinnen und Soldaten nach erfolgreichem Abschluss der Heeresunteroffiziersakademie mit ihrem neuen Dienstgrad „Wachtmeister“, ausgemustert.

24 Unteroffiziere finden künftig bei den Melker Pionieren ihre neue Heimat, weitere fünf dienen als Milizunteroffiziere in den Miliz-Pionierkompanien des Verbandes. Dem Festakt in Enns wohnten auch der Kommandant der Melker Pioniere Oberstleutnant Michael Fuchs und Vertreter der Unteroffiziersgesellschaft bei. „Ich nutze die Gelegenheit um unseren jungen Unteroffizieren zum bestandenen Lehrgang zu gratulieren und sie herzlich willkommen zu heißen“, so Fuchs.

Eine Besonderheit dieser Ausbildung ist, dass nach Abschluss der gesamten Kaderanwärterausbildung, entsprechend dem

Nationalen Qualifikationsrahmen dem Niveau 4 zugeordnet ist und somit einer abgeschlossenen, zivilen Berufsausbildung (Lehrabschluss) gleicht.

▲
Bilder auf dieser Seite zeigen vom Erstkontakt mit den neu ausgemusterten Wachtmeistern. Der Kommandant begrüßte die nunmehrigen Unteroffiziere und gratulierte zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung.
▼



Text und Bilder: Gartner

SCHREITBAGGER KAISER SX

SCHULUNG FÜR SPEZIALISTEN DER PIONIERBAUKOMPANIE

Der Mobil-Schreitbagger aus dem Hause Kaiser - einem liechtensteinischen Familienunternehmen - ist beim Pionierbataillon 2 in Salzburg stationiert. Er ist kein Bagger im herkömmlichen Sinne, sondern spielt seine Stärken vor allem in schwierigem, steilem Gelände aus.

Obwohl die Melker Pioniere selbst nicht über ein derartiges Gerät verfügen, so kann dieses jedoch jederzeit zum Bewältigen von diversen pioniertechnischen Aufgaben im Zuge von Assistenzeinsätzen angefordert werden. Um bei Erkundungsaufträgen den richtigen Einsatz von Pioniermaschinen zu planen, ist es notwendig die Einsatzmöglichkeiten zu kennen.

Dazu wurden die Spezialisten des Straßenbauzuges der Pionierbaukompanie vom 18. bis zum 22. Februar dieses Jahres am Schreitbagger geschult, um eine bestmögliche Aufgabenerfüllung zu gewährleisten.

Die Melker Pioniere bedanken sich bei den Verantwortlichen des Salzburger Pionierbataillons 2 für die freundliche Aufnahme und die kameradschaftliche Abwicklung.



▲

Bilder oben zeigen von der Einschulung der Melker Pioniere am Mobil-Schreitbagger Kaiser SX beim Pionierbataillon 2 in Salzburg. Mehr davon lesen Sie auf Facebook/Melker Pioniere. Besuchen sie uns dort und vergessen sie nicht den „Gefällt mir“- Button zu drücken!

Text: Höbarth, Bilder: Gubi

WASSERFAHRDIENST

RUDERN, GEGENWÄRTS SCHIEBEN UND MEHR

Vom 17. bis zum 25. Februar führte die Pionierkompanie (wasserbeweglich) die erweiterte Wasserfahrgrundausbildung mit dem Einrückungstermin Oktober 2019 durch.

Dabei ging es darum, das Pionierboot einmännisch und zweimännisch - im stehenden und im fließenden Gewässer - zu steuern.

Dem Zielkatalog entsprechend verlangen wir von den Teilnehmern, dass sie das mehr als sieben Meter lange Aluminiumboot im stehenden und im fließenden Gewässer - durch Rudern oder Schieben - steuern können, die Strömungsgeschwindigkeit und die Flussbreite behelfsmäßig messen können und die Eigenschaften von Gewässern kennen.

An der Ausbildung im Donaustrom haben mehr als 20 Grundwehrdiener teilgenommen. Ein weiteres Privileg der Pionierausbildung.

INFO:

Pionier-Mehrzweckboot-Aluminium

Technische Daten:

Länge: 7,36 m

Breite: 1,61 m

Eigengewicht: 280 kg ohne Ausrüstung

Tiefgang: 0,15 m

Max.Zuladung: 8 Personen oder 1300 kg

Max.Motorisierung: 25 PS

Besatzung: 2 Pioniere

Erzeuger: ÖSWAG Werft LINZ

Baujahr: 2018

Bilder auf dieser Seite zeigen von der erweiterten Wasserfahrgrundausbildung im Februar 2020. Dazu steht den Melker Pionieren die einzigartige Infrastruktur des Wasserübungsplatzes zur Verfügung.



Bilder und Text: Gartner

MELKER PIONIERE IN BAYERN

HANDWERKLICHE GRUNDBEFÄHIGUNG UND BAUTECHNIK - AUSBILDUNGSBETRIEB

Vom 17. bis 28. Februar fand erneut eine gemeinsame Ausbildung mit unserem Patenverband - dem Panzerpionierbataillon 4 in Bogen in Deutschland - statt.

Das Ziel der Zusammenarbeit war es, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Gewerken Metallbau, Holzbau und Mauerwerksbau zu erhalten und zu verbessern. Teile der Pionierbaukompanie konnten in der Graf-Aswin-Kaserne einerseits ihre gelernten Grundfähigkeiten unter Beweis stellen, aber auch durch die Erfahrung der Deutschen Kameraden Neues erlernen.

Im intensiven Stationsbetrieb wurden Ziegelwände errichtet, Schweißnähte geübt, Holzverbindungen hergestellt und unterschiedliche Zeltypen aufgebaut. Zudem konnten sich die Melker Pioniere an gemeinschaftlichen Tätigkeiten beteiligen. Dazu stand Simulator-Schießen in der Trainingsanlage, die Teilnahme am Basisfitnesstest der Deutschen Bundeswehr, politische Bildung und die Besichtigung einer sprengbereiten Kriegsbrücke am Plan.

Die an der Verlegung teilgenommenen Pioniere bedanken sich herzlich für die kameradschaftliche Aufnahme und die Gastfreundlichkeit.



▲ **Bilder oberhalb** zeigen die Pioniere der Pionierbaukompanie in der Graf-Aswin-Kaserne. Das ist eine Kaserne des Heeres der Bundeswehr in der Stadt Bogen im niederbayerischen Landkreis Straubing-Bogen. Darin ist auch unser Patenverband, das Panzerpionierbataillon 4 stationiert. Der Namensgeber war ein Bogener Graf, der sich durch seine Tapferkeit und Wildheit auszeichnete und als „Böhmenscheck“ galt (Quelle Wikipedia).

Bericht und Bilder: Höbarth

MÖSELSTEG IST GESCHICHTE

PIONIERE IN DER NACHBAR- UND PARTNERGEMEINDE ZELKING-MATZLEINSDORF

Am Mittwoch, dem 26. Februar beeindruckten die Melker Pioniere durch eine souveräne Leistung in der Nachbar- und Partnerschaftsgemeinde Zelking-Matzleinsdorf. Dort galt es den Möselsteg auszuheben, zu trennen und abzutransportieren.

Der 23 Meter lange und knapp neun Tonnen schwere Steg verband bisher das linke mit dem rechten Ufer der Melk und wurde seit Mitte der 1980er Jahre von Fußgängern und Radfahrern genutzt.

Nach einer behördlichen Besichtigung wurde der Steg auf Grund seines Zustandes gänzlich gesperrt und soll zeitnah durch einen neuen ersetzt werden.

Nach einem Antrag der Partnergemeinde und Genehmigung durch das Militärkommando NÖ entschieden die Melker Pioniere den Steg als Ganzes auszuheben, zu trennen und als Sprengobjekt zu verbringen. Dazu standen Spezialisten des schweren Pioniermaschinenzuges mit Kameraden der Technischen Pionierkompanie im Einsatz.

„Die Abbauarbeiten folgten penibel unseren Planungen, das Ausheben der Brücke gelang problemlos und wir freuen uns darauf die beiden jeweils etwa 12,5 Meter langen Teile im Zuge eines Lehrganges zu sprengen. Eine Win-win Situation für die Gemeinde und für die Melker Pioniere“, erklärt der Verantwortliche Vizeleutnant Robert Martschin.



▲ **Bilder oberhalb** zeigen von den ersten notwendigen Vorbereitungen. Schwere Pioniermaschinen und ein 3-Achs-Liebherr-Mobilkran wurden in Stellung gebracht, Anschlagmittel montiert und letzte Absprachen getroffen.

Bild unten: So zeigte sich der Möselsteg vor Beginn der Abbauarbeiten. Im Bild links bereits ein VOLVO-Mobilbagger EW 180 C des schweren Pioniermaschinenzuges. Der Bagger stützt sich bei Hebearbeiten auf sein Schild und kann bis zu 21 Tonnen heben.



Bild unten: Bürgermeister Gerhard Bürg zeigte sich zufrieden mit dem reibungslosen Abbau des Steges. Im Bild mit dem Kommandanten des schweren Pioniermaschinenzuges Vizeleutnant (Vzlt) Walter Stamminger und dem Gesamtverantwortlichen Vzlt Robert Martschin (von links).



Bilder zeigen vom planmäßigen Ausheben des knapp 23 Meter langen und neun Tonnen schweren Steges in Zelking-Matzleinsdorf. Nach dem Ausheben und dem vorsichtigen Absetzen wurde der Steg vom Hydraulikraupenbagger JCB JS200LC geborgen, danach in zwei Teile getrennt und auf die bereitgestellten 30-Tonnen-Transportsysteme verladen. Die Mannschaft zeigte sich dabei motiviert und gut vorbereitet.

AUSSENLASTTRAINING 2020

SPEZIELLE AUSBILDUNG FÜR SPEZIELLE SITUATIONEN

Bericht und Fotos: Gartner

Um bei Windbruch und ähnlichen Katastrophen in unzugänglichem Gelände und auf damit verbundene Gefahr in Verzug bestmöglich und rasch reagieren zu können, trainierten die Spezialisten der Pionierbaukompanie gemeinsam mit der Transporthubschrauberstaffel Langenlebarn vom 11. bis 14. Mai 2020 das Verbringen von Kettensäge-Trupps in steilem Gelände sowie den darauf folgenden Abtransport geschnittener Bäume.

Nach Erkundung des Gebietes aus der Luft, werden dazu die Soldaten und das notwendige Equipment mit der Winde aus dem Transporthubschrauber Black Hawk abgeseilt, um unverzüglich mit den Aufräumarbeiten beginnen zu können. Danach wird Baum für Baum in zugängliches Gelände verbracht.

„Die Einsätze der letzten Jahre zeigen, wie wichtig es ist auf solche Szenarien gut vorbereitet zu sein um rasch Hilfe zu leisten und die an uns gestellten Aufträge zu erfüllen“, so der Kommandant der Pionierbaukompanie Leutnant Günther Gartner. Die Melker Pioniere bedanken sich bei dieser Gelegenheit bei der Transporthubschrauberstaffel Langenlebarn für die ausgezeichnete Zusammenarbeit.



Bilder auf dieser Seite zeigen vom Aussenlasttraining der Pionierbaukompanie im Mai 2020. Zusätzlich erschwerten die geforderten COVID-19 Schutzmaßnahmen den Ausbildungsbetrieb.



Bericht und Fotos: Zotter, Hufnagl

COVID-19

TECHNISCHE KOMPANIE MIT 20 MILIZSOLDATEN IM EINSATZ

Von Montag, dem 13. April bis zum 22. Mai 2020 standen Melker Pioniere im Einsatz an der Staatsgrenze. Unter der Führung von Oberleutnant Thomas Zotter verlegte die technische Pionierkompanie - verstärkt durch 20 Milizsoldaten - nach Horn um dort ihre Unterkunft zu beziehen.

Noch am selben Tag unterstützten insgesamt 90 Melker Pioniere die Exekutive sowie die Gesundheitsbehörden bei den Grenzkontrollen. An gesamt acht Grenzübergängen zu Tschechien und der Slowakei haben die Soldaten ihre Assistenzaufgaben wahrgenommen.

Dazu erzählt uns Rekrut Georg Hufnagl auszugsweise: „Für mich ging es am nächsten Morgen um 5 Uhr 30 los. Über eineinhalb Stunden betrug die Fahrzeit von Horn nach Drasenhofen. Mein Truppkommandant und ich lösten die Nachtschicht ab, die seit 0 Uhr alle Einreisenden aus Tschechien kontrolliert hatte.

Zusammen mit Beamten der Polizei und des Landes Niederösterreich wurde jeder LKW, alle PKW und alle Fußgänger mit Infrarot-Thermometer auf Fieber getestet. Wer über 38°C Körpertemperatur hatte, wurde von uns zur Umkehr aufgefordert.

Der Strom der LKW riss nur selten ab, zu den Stoßzeiten waren Staus unvermeidbar. Die Fahrer nahmen diesen Umstand weitgehend gelassen. Wir zählten über 600 LKW pro 24 Stunden. Die Kälte erschwerte die Arbeit zusätzlich, die Thermometer funktionierten nur bei richtiger Handhabung zuverlässig, oftmals waren mehrmalige Messungen erforderlich, um Ergebnisse zu erhalten.

Jedem meiner Kameraden war bewusst, dass wir mithalfen das Virus einzudämmen und so den Weg zurück in die Normalität zu ermöglichen. Wir alle wissen, dass wir einen wesentlichen Beitrag geleistet haben.“



Bilder zeigen von den Mühen der Melker Pioniere beim Einsatz an der Staatsgrenze zu Tschechien und der Slowakei. Mehrere Wochen lang kontrollierten die Soldaten an acht Grenzübergängen in Niederösterreich.

MELKER ERSATZBRÜCKE ABGEBAUT

MEHR ALS 10 JAHRE DIENTE DIESE D-BRÜCKE DEM VERKEHR

Text: Höbarth

Bilder: Meyr, Stadt Melk

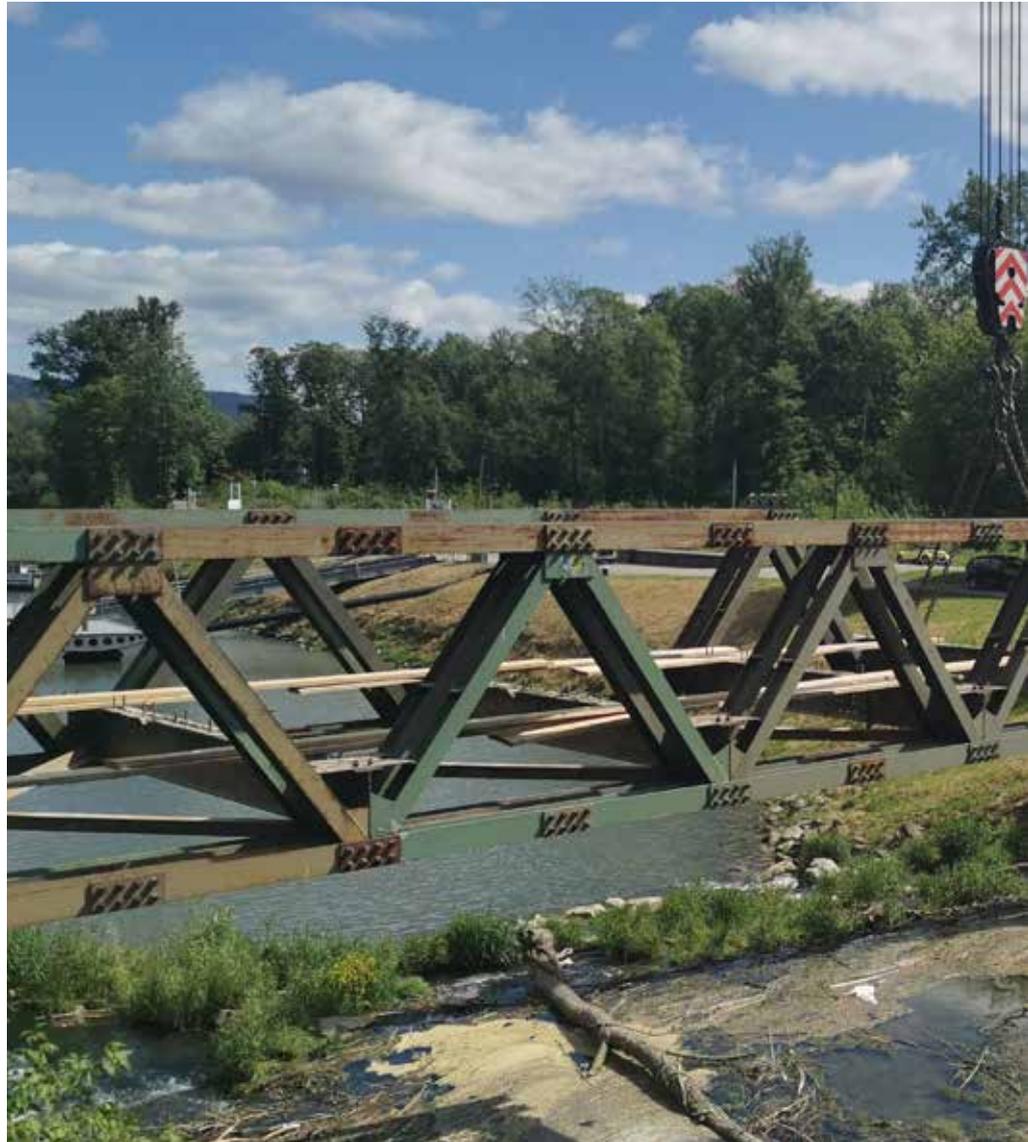
Mehr als zehn Jahre diente diese D-Brücke als Ersatzbrücke über den Donauarm in Melk.

Die Notwendigkeit der mehr als 40 Meter langen und 75 Tonnen schweren Brücke über den Melker Altarm ergab sich aus dem geplanten Bau des Melker Hochwasserschutzes. Als erste, wesentliche Maßnahme haben Melker Pioniere im November 2009 eine Stahlfachwerkbrücke errichtet die den Raum um die Melker Hubbrücke freispielte und somit Platz schuf für die ersten geplanten Baumaßnahmen.

Nunmehr, knapp elf Jahre später ist die neue Brücke über den Donauarm fertiggestellt und die Pioniere begannen auftragsgemäß die D-Brücke abzubauen. Mit dem Abbau wurde die technische Pionierkompanie unter dem Brückenoffizier Offiziersstellvertreter (OStv) Gerhard Falkensteiner beauftragt.

„Die dammartige Beschaffenheit des Geländes sowie der knapp bemessene Zeitrahmen machten einen lanzierten Rückbau sinnvoll“, so OStv Gerhard Falkensteiner.

Dabei wurde auf zeitaufwändige Zwischenunterstützungen verzichtet, der Abbau konnte so innerhalb einer Arbeitswoche vollzogen werden.





Technische Daten:

Bauform: E3-e (Einstöckig, zweiwandig mit drittem Gurt - einspurig)
Länge: 42,70m
Breite gesamt: 5,35m
Fahrbahnbreite: 3,70m
Gewicht: 72t



Bild links: Zeigten sich mit den Leistungen der Melker Pioniere zufrieden (v.l.n.r.): Vizebürgermeister Wolfgang Kaufmann, Oberstleutnant Michael Fuchs und Bürgermeister Patrick Strobl.

TREUEEID IN ALLENTSTEIG

ANGELOBUNG IN COVID-19 ZEITEN

Bild und Text: Felix Höbarth

Durch die aktuell verordneten Maßnahmen der Bundesregierung werden Angelobungen zurzeit unter Ausschluss der Öffentlichkeit in den Kasernen durchgeführt. So fand die Angelobung unseres Einrückungstermines April 2020 im kleinstmöglichen Rahmen direkt am Truppenübungsplatz in Allentsteig statt.

Die knapp 90 anzugelobenden Grundwehrdiener der Pionierkompanie (wasserbeweglich) sprachen ihren Treueeid - trotz allem - vor einer würdevollen Kullisse.

Der Kommandant der Melker Pioniere, Oberstleutnant Michael Fuchs verwies auf die Einsatzerfahrung des Ausbildungspersonals und richtete die Botschaft an die Grundwehrdiener: „Ihr werdet solange ausgebildet, bis ihr entspannt und gut vorbereitet in einen möglichen Einsatz gehen könnt.“

Der Kommandant der 3. Jägerbrigade (Brigade Schnelle Kräfte) Mag. Christian Habersatter dankte den Rekruten für deren Bereitschaft und verwies auf die Notwendigkeit ihres Wehrdienstes. „Wir werden die an uns gestellten Aufgaben auch weiterhin bestmöglich erfüllen“, so Habersatter. Zudem nutzte der Brigadekommandant die Möglichkeit

sich beim Kaderpersonal der Melker Pioniere für die erbrachten Leistungen zu bedanken.

Für den musikalischen Rahmen sorgte der Fernmeldezug des Verbandes. Genießen sie die Bilder.



Bilder: Zeigen vom Festakt zur Angelobung am Truppenübungsplatz in Allentsteig. Durch die vorordneten Maßnahmen der Bundesregierung fand die Eidesleistung im kleinstmöglichen Rahmen statt. Die Grundwehrdiener der Pionierkompanie (wasserbeweglich) zeigten sich dabei motiviert und leistungsbereit. Die Veranstaltung fand ohne Angehörige und Ehrengästen statt. Den Bilderordner zur Angelobung finden sie auf Facebook/Melker Pioniere.

AUFSCHUBPRÄSENZDIENST

GRUNDWEHRDIENER MIT EINSATZMEDAILLE AUSGEZEICHNET

Bild und Text: Bacher, Höbarth

Der Aufschubpräsenzdienst (§23 WG 2001) ist ein verlängerter Grundwehrdienst und hat den Zweck, in Krisensituationen mit schnell verfügbaren Kräften die Einsatz- und Durchhaltefähigkeit des Bundesheeres sicherzustellen.

Mit der durch Verteidigungsministerin Klaudia Tanner gesetzten Maßnahme wurde sichergestellt, dass bis zur Übernahme durch die einberufenen Milizsoldaten weiterhin alle Aufgaben des Bundesheeres erfüllt werden konnten.

Der Grundwehrdienst, der im Oktober 2019 bei den Melker Pionieren eingerückten jungen Soldaten, wurde somit aufgrund der Coronakrise verlängert. Nach Beschluss der Bundesregierung durften die Grundwehrdiener nicht nach sechs Monaten abrüsten. Das war notwendig, um über längere Zeit ausreichend Soldaten für die Unterstützungsaufgaben des Bundesheeres verfügbar zu haben.

Dieser Aufschub-Präsenzdienst endete für die Grundwehrdiener der technischen Pionierkompanie am 18. Mai 2020. Sie standen im sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz in Nickelsdorf und wurden dafür mit der Einsatzmedaille ausgezeichnet.



Bilder oben: Zeigen von der Verabschiedung der Grundwehrdiener aus dem Aufschubpräsenzdienst. Dabei erhielten die motivierten Soldaten die Einsatzmedaille gem. §2 Abs.1 lit. b WG für Einsätze im Inneren. Der Kommandant Oberstleutnant Michael Fuchs bedankte sich bei den Pionieren für deren Leistungswillen und für deren Bereitschaft der Republik Österreich in solch schwierigen Zeiten derart zu dienen.

Bild und Text: Bacher

BUNDESMINISTERIN ZU BESUCH

VERTEIDIGUNGSMINISTERIN KLAUDIA TANNER AUF TRUPPENBESUCH IN MELK

Melk, 09. Juni 2020 - Heute besuchte die Verteidigungsministerin Klaudia Tanner die Soldatinnen und Soldaten in Melk. Nach einem Briefing und einer Einweisung in der Birago-Kaserne und im Erweiterungsgebiet durch den Kommandanten der Melker Pioniere Oberstleutnant Michael Fuchs folgte ein Lokalausgang am Wasserübungsplatz.



Hier erhielt die Ministerin, im Zuge einer dynamischen Vorführung der einzelnen Kompanien, Informationen zu der modernen Geräteausstattung und dem Leistungsspektrum sowie eine Einweisung in die Wasserfahrzeuge der Pioniere. Die Wasserbeweglichkeit stellt ein Alleinstellungsmerkmal des Melker Verbandes dar.

„Nicht nur im Zusammenhang mit der Coronakrise, war das Österreichische Bundesheer gefordert wie noch nie, sondern insbesondere dann wenn es um Unglücksfälle oder Katastrophenlagen geht, ist das Bundesheer mit seinen Experten, mit den Pionieren, zur Stelle und immer dann wenn andere nicht mehr können, gilt es als die strategische Reserve“, so die Ministerin.



Weiters erhielt Oberstleutnant Michael Fuchs, der den Verband seit 1. Jänner 2020 interimistisch führte, das Dekret zur Bestellung als Kommandant des Pionierbataillons 3 mit Wirkung vom 1. Juni 2020.

Die Melker Pioniere gratulieren dazu recht herzlich!





„Die Melker Pioniere sind immer dann zur Stelle, wenn niemand anderer mehr kann.“ (FBM Klaudia Tanner)



Bilder auf dieser Seite zeigen von der beeindruckenden Leistungsschau der Pioniere. Nach dem Empfang, einem kurzen Antreten und einem umfangreichen Briefing präsentierten die Melker Soldaten ihre moderne Geräteausstattung und die Leistungsfähigkeit des Verbandes. Mit der Frau Bundesminister besuchte uns auch der 2. Landtagspräsident Bgm Mag. Gerhard Karner und der Nationalratsabgeordnete Robert Laimer (SPÖ).

SPENDE FÜR

di und mi.

Spenden Sie Ihre
EVN Bonuspunkte und
helfen Sie jetzt Familien
in Niederösterreich.
evn.at/familienland



Bild und Text: Höbarth, Keplinger

DIE BESCHRIFTUNGEN IM OBJEKT 10

1944/1945 - SPUREN DER VERGANGENHEIT

Einleitung

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten“, dieses Zitat von Helmut Kohl war und ist oftmals Motto für die Melker Pioniere, die Vergangenheit aufzuarbeiten. Am Dienstag dem 4. Februar fand ein weiterer Schritt in Richtung zeithistorische Dokumentation statt.



Dazu besuchte uns eine Delegation, die die noch vorhandenen Spuren der Besatzungszeit im betroffenen Objekt bildlich dokumentierte und auswertete. Das Projekt stand unter der Leitung des „Zeithistorischen Zentrums Melk“ in enger Zusammenarbeit mit dem „Befreiungsmuseum Wien“. Die Ergebnisse dazu, wollen wir ihnen an dieser Stelle auszugsweise vorstellen. Herzlichen Dank für die Mühen an Dr. Christian Rabl, Dr. Wilhelm Urbanek, Herrn Thomas Keplinger und Frau Mag. Natalia Lagureva (Befreiungsmuseum Wien).

Die Publikation von Thomas Keplinger (auszugsweise)

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit den schriftlichen Hinterlassenschaften, die noch heute im oberen Stockwerk des Objekts X in der Birago-Kaserne der Melker Pioniere zu finden sind. Dabei handelt es sich einerseits um Inschriften des Zeitraums 1944/1945, als hier Unterkunftsräume des Konzentrationslagers Melk eingerichtet waren, und andererseits um die Reste von Worten in kyrillischer Schrift an der südöstlichen Wand, die mit hoher Wahrscheinlichkeit in der unmittelbaren Nachkriegszeit vor Jänner 1946 entstanden sind.

Die Sprüche an den Deckenbalken und deren Herkunft

An den sechs betroffenen Deckenbalken finden sich nach zähen Recherchen folgende Inschriften:

1) Recht oder Unrecht

2) mein Vater - land *(Im April 1816 sprach der amerikanische Marineoffizier und Commodore Stephan Decatur die Worte aus, die bis heute nationalistisch denkenden Menschen als willkommenen Sinnpruch dienen. Was meinte er damit: Egal, welche Entscheidungen die Repräsentanten des „Vaterlandes“ im Umgang mit anderen Nationen auch trafen – sie waren immer recht und richtig, egal ob sie in Wahrheit Unrecht waren. Der Ausspruch steht für bedingungslose Liebe zum Vaterland und ist bei „Patrioten“ recht beliebt.*

Bild oben: Oberes Stockwerk des Objekts X der Birago-Kaserne – an den Deckenbalken sind in dunkelgrüner Farbe die Sprüche zu erkennen, die der „Erziehung“ der Häftlinge dienen sollten. Diese stammen mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Zeit nach dem 8. Juli 1944. An diesem Tag bombardierten amerikanische Flugzeuge das Kasernenareal. Die Gebäude wurden in den Wochen danach eilig wieder aufgebaut.

Bilder unten: Am Dienstag, dem 4. Februar besuchte uns die Kommission zur Dokumentation und Auswertung der im Objekt X hinterlassenen Parolen.



WIDER DEM VERGESSEN - ERINNERUNGSKULTUR

Dass der Samen eines derart unkritischen Heimatdünkels im Nationalsozialismus auf fruchtbarem Boden spross, ist naheliegend und so kam es zur Verwendung des Spruches in Konzentrationslagern – etwa in Buchenwald.)

3) Arbeit macht frei *(Dies ist der wohl bekannteste Spruch in der Geschichte des Freiheitsentzugs und der Menschenverachtung. Seinen Ursprung hat er in einer Schrift von Heinrich Betzich (Beta) aus dem Jahr 1845. Wer letztendlich die Idee hatte, diese Parole in den Konzentrationslagern anzubringen, ist nicht bekannt. Als gesichert gilt jedoch die Annahme, „Arbeit macht frei“ sollte nie das tatsächliche Angebot an die KZ-Insassen darstellen, durch Arbeitsleistung die Freiheit erlangen zu können – von Anfang an war es als zynische Umkehr der Tatsache zu werten, dass die Arbeit in Konzentrationslagern der Vernichtung der Häftlinge dienen sollte.)*

4) Jede Arbeit adelt *(Am 1. Mai 1933 hielt Friedrich Pietrusky, der Rektor der Bonner Universität, eine Rede, in der er die Unterschiede zwischen dem Stellenwert der Arbeit im Marxismus/Sozialismus und im Nationalsozialismus gegenüberstellte. Konstantin Hierl, Reichsarbeitsführer und somit oberster Leiter des Reichsarbeitsdienstes (RAD), teilte die Meinung Pietruskys und erkor den Ausdruck „Arbeit adelt“ zum Leitmotto des RAD. Die Arbeit nach diesem Motto sollte die „Volksgemeinschaft“ stärken und Klassenunterschiede beseitigen. In der verkündeten „Romantik“ des nationalsozialistischen Arbeitsbegriffs war es nun nur noch ein kleiner Schritt, das Motto des RAD, der jungen deutschen Männern und Frauen die „Schönheit der Arbeit“ näherbringen sollte, auch in Konzentrationslagern zu verwenden.*

Auch in diesem Spruch steckt somit ein Übermaß an Zynismus: Diente der „Adel der Arbeit“ im Reichsarbeitsdienst bestenfalls als Vorbereitung auf das Arbeitsleben der jungen Deutschen – meist in idyllisch gelegenen Lagern –, so bestand der „Adel der KZ-Zwangsarbeit“ aus dem Verlust der Menschenwürde im Angesicht des Todes in lebensgefährlichsten Arbeitsumgebungen und -bedingungen. Es war nie angedacht, den Häftlingen eine gesellschaftliche Gleichstellung mit deutschen Arbeitern zuzubilligen.)

5) Gehorsam Fleiß Ehrlichkeit

6) Ordnung Sauberkeit Wahrhaftigkeit *(Schon von alters her galt das Leben nach den sogenannten „Kardinaltugenden“ als erstrebenswert. Dabei handelte es sich um Wesenszüge oder Charakteristika des Menschen, die zur Aufrechterhaltung und dem guten Funktionieren des Gemeinwesens – der Gesellschaft, in der sich die Menschen strukturierten und sozialisierten – als unabdingbar galten.*



Bild oben: Frühe Aufnahme des Objekts X mit Blickrichtung Süden. Das Tonnendach mit den Deckenbalken entstand nach der Bombardierung durch US-Truppen.

**Weblinks:
Weiterführende Informationen dazu finden sie auf:**

**worteimdunkel.at
oder
befreiungsmuseumwien.at**

Kardinaltugenden unterlagen aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte einer ständigen Anpassung. Mit der Änderung der Sichtweise, diese Tugenden seien die persönliche Pflicht jedes Einzelnen, um die staatliche Sittenordnung aufrechtzuerhalten, war es nicht mehr weit zur in Tugenden gekleideten Obrigkeitshörigkeit.

Heinrich Himmler sah sich anscheinend dazu berufen, die Definition der Kardinaltugenden neu vorzunehmen und durch menschenverachtende Maßnahmen in Konzentrationslagern den im Sinne des Nationalsozialismus als unwürdig und wertlos klassifizierten Menschen einzubläuen. In einer Rede, die 1939 im Rundfunk gesendet wurde, sagte er: „Es gibt einen Weg in die Freiheit. Seine Meilensteine heißen: Gehorsam, Fleiß, Ehrlichkeit, Ordnung, Sauberkeit, Nüchternheit, Wahrhaftigkeit, Opfersinn und Liebe zum Vaterland.

Auch diese Begriffe fanden in anderen Konzentrationslagern Verwendung: Sie prangten am Dach des Wirtschaftsgebäudes in Dachau, um täglich ihre „erzieherische“ Wirkung auf die Häftlinge zu entfalten. Mit den gleichen „Tugenden“ verübten die Männer der SS all jene Verbrechen, für die sie im Wertekanon einer das Leben und die Menschenwürde wertschätzenden Zivilisation nach dem Krieg verurteilt wurden. Im KZ Melk wurden sechs von Himmlers neun „Meilensteinen“ am dritten Deckenbalken des Objekts X angebracht.)

Beschriftungen aus der Besatzungszeit

Die Birago-Kaserne diente unmittelbar nach Kriegsende bis etwa Jänner 1946 als Garnison sowjetischer Truppen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit stammen die hier gezeigten Reste kyrillischer Beschriftungen aus diesem Zeitraum. Die in den Bildern erkennbaren Buchstaben entstanden durch das Abkratzen der Farbe, mit der die Worte an die Wand gepinselt wurden.

Anscheinend wollte man nach Abzug des sowjetischen Militärs deren Wandsprüche entfernen und konservierte sie indirekt durch das Freikratzen der Flächen, auf denen sie aufgetragen waren – lesbare Buchstaben in Farbe wurden so durch lesbare Buchstaben ohne Farbe ersetzt. Inhaltlich scheinen diese Hinterlassenschaften Verhaltens-, Lehr- oder Moralsprüche der Armee dargestellt zu haben.

Ohne fachliche Hilfe in der Erkennung der kyrillischen Buchstaben wäre eine Deutung nicht möglich gewesen, auch weil der Erhaltungszustand der Beschriftungen nach knapp 75 Jahren natürlich durch die Nachnutzung gelitten hat. Für die Übersetzung der Beschriftun-



Bilder oben: Die zum Teil entfernten kyrillischen Schriften an den Wänden des Objekts X (Bild zVg).

gen danke ich Frau Mag. Natalia Lagureva vom Befreiungsmuseum Wien sehr herzlich.

Ihre Deutung der Worte lautet:
Водитель Экономь (бензин?)
Übersetzung: Fahrer, spare (Benzin?)

Воин в совершенстве Изучай (свою) Технику
Übersetzung: Krieger in Perfektion, lerne (deine) Technik

Quelle: Thomas Keplinger, wor-teimdunkel.at

Bild und Text: Höbarth, Bundesheer

TEILMOBILMACHUNG

STRATEGISCHE RESERVE DER REPUBLIK ÖSTERREICH

Einleitung:

Unsere Milizsoldaten und Milizsoldatinnen tragen wesentlich zur Einsatzbereitschaft des Österreichischen Bundesheeres bei. So ist das Österreichische Bundesheer gemäß § 1 des Wehrgesetzes 2001 nach den Grundsätzen eines Milizsystems ausgerichtet. Die Einsatzorganisation umfasst neben den aktiven Teilen auch überwiegend Truppen, die für Übungen oder Einsätze zusammentreten.

Im Kampf gegen die Ausbreitung des Coronavirus hat die Bundesregierung im März 2020 beschlossen, auch Soldaten der Miliz - in Form einer Teilmobilmachung - aufzubieten.



Durch vorausschauende Planungen wurde sichergestellt, dass ausreichend Kräfte für laufende und neue Einsätze bereitstehen.

Die Aufbietung erfolgte durch die im Wehrgesetz festgelegte Vorgangsweise. Die einberufenen Milizeinheiten standen fertig strukturiert bereit und waren für derartige Einsätze entspre-

chend vorbereitet. Die Formierung von freiwilligen Milizsoldaten zu Zügen und Kompanien wäre demnach ungleich aufwändiger und zeitintensiver gewesen. Die Einberufung umfasste grundsätzlich insgesamt drei Monate, davon zwei Wochen Ausbildung und spezifische Einsatzvorbereitung vor der Ablöse, dem eigentlichen Einsatz und am Ende des Einsatzes eine Woche Ablöse und Nachbereitung. So standen durchschnittlich etwa 3.500 Soldaten im Kampf gegen die Ausbreitung des Coronavirus im Einsatz.

Bild oben: Der Milizbeauftragte des Österreichischen Bundesheeres Generalmajor Mag. Erwin Hameseder. Er überzeugte sich persönlich durch mehrere Truppenbesuche vom Funktionieren und von der Motivation der Milizsoldaten im COVID-19 Einsatz bzw. im sicherheitspolizeilichen Assistenzinsatz.

Mobilmachungssystem

Die Systematik der heeresextern und -internen Aufbau- und Ablauforganisation, der Berücksichtigung des benötigten Entscheidungs- und Zeitbedarfes sowie der Einzelschritte, die zur Durchführung des Gesamtvorganges einer Mobilmachung erforderlich sind, wird als „Mobilmachungssystem“ verstanden.

Aufbietung

Mit dem Begriff „Aufbietung“ wird der Gesamtvorgang der Auslösung einer Mobilmachung oder mobilmachungsähnlicher Maßnahmen, zum Beispiel von „außerordentlichen Übungen“ (zur Verstärkung der Verteidigungsbereitschaft), sowie der Einberufung von Personal und der Aufforderung zur Übergabe von Kraftfahrzeugen aus dem zivilen Bereich bezeichnet.

Formierung

Jene Maßnahmen des Mobilmachungssystems, die zur konkreten Einnahme der Einsatzorganisation durch die Mobeinheiten/Mobverbände unter Einbeziehung des aufgebotenen Personals sowie weiterem Versorgungsgut führen, bezeichnet man als „Formierung“.

Diese unterteilt sich in einen Formierungsvorlauf sowie in zwei Mobphasen und in den Formierungsabschluss (Herstellung der Marschbereitschaft).

Mit dem Formierungsabschluss ist für die davon betroffenen Mobeinheiten/Mobverbände der Gesamtvorgang der „Mobilmachung“ beendet.

Ab 15. April wurden insgesamt 13 Jägerkompanien für den Milizeinsatz einberufen, die dann am 4. Mai eingerückt sind. Mit 18. Mai starteten österreichweit die ersten Milizeinsätze. Rund 1.400 Milizsoldatinnen und -soldaten übernahmen in allen neun Bundesländern Einsatzaufgaben.

Nach dem Bekanntwerden der ersten Grenzöffnungen unserer Nachbarländer, endete bereits am 8. Juni der Einsatz für sechs Milizkompanien des Österreichischen Bundesheeres. Durch den teilweisen Wegfall von den gesundheitsbehördlichen Grenzkontrollen, haben sich auch die personellen Anforderungen an das Bundesheer geändert.

Unsere Milizsoldaten

So entschied das zuständige Bundesministerium für Landesverteidigung die selbstständig strukturierten Miliz-Jägerkompanien zur Bewältigung der Einsatzaufgaben mobil zu machen.

Die den Pionierbataillonen mobilmachungsverantwortlich zugewiesenen Miliz-Pionierkompanien wurden nicht einberufen. Trotz entsprechender Nachfrage und vielen freiwilligen Meldungen entschied die Führung, die Miliz-Pioniereinheiten nicht zu zerfleddern. Diese und andere Miliz-Einheiten standen so weiterhin als strategische Reserve bereit und hatten die Füße still zu halten.

Aus dem Bereich der Militärkommanden Burgenland und Steiermark standen trotzdem knapp 20 Einzelpersonen aus der Miliz zur Verfügung. Diese gingen bis 18. Mai 2020 mit der techni-

schen Pionierkompanie unseres Verbandes in den COVID-19 Einsatz und wechselten danach in den Befehlsbereich des Militärkommandos Tirol um weiterhin Einsatzaufgaben zu erfüllen.

Weitere Planungen

Entsprechend der zur Zeit geltenden Vorgaben wurden alle Übungen bis Ende Juni ausgesetzt. Das traf auch die in der Jahresplanung fixierte Vorbereitende Waffenübung der Miliz-Pionierkompanie NÖ. Die weiteren Termine für die Miliz-Pionierkameraden sind davon allerdings nicht betroffen und können planmäßig durchgeführt werden.

So findet die Vorstaffelung für das Schlüsselpersonal (PiKpNÖ) von 8. bis 9. September und die Beordnete Waffenübung (BWÜ) dann vom 10. bis 19. September statt.

Die Ausbildungsinhalte für die anstehende BWÜ zielen diesmal klar auf Gefechtsaufgaben ab.

MILIZ
TERMINE
VORSCHAU 2020

Hier geben wir die für 2020 relevanten Termine der PiKpNÖ bekannt, damit sie ihre persönlichen und beruflichen Planungen darauf abstimmen können.

VWÜ:
15. 07 bis 17. 07

Vorstaffelung für Kader:
08. 09 bis 09. 09 2020

BWÜ:
10. 09 bis 19. 09 2020

**WASSERFAHRDIENST
MIT DABEI: MILIZ**

Vom 2. bis zum 18. Juni bzw. vom 22. bis 26. Juni 2020 fanden in Melk die Lehrgänge „Sturm- und Flachwasserboot“ sowie „Arbeits- und Transportboot“ statt.

Unter den insgesamt 14 Kursteilnehmern war auch Offiziersstellvertreter Stefan Schovanec. Er ist als Kommandogruppenkommandant bei der Miliz-Pionierkompanie NÖ beordert.

Die wesentlichen Inhalte dieser Lehrgänge sind: • Lande- und Fahrübungen, • Slippen und Kranen der Boote, • Personentransport, • Personenrettung, • Drücken und Schleppen der Boote sowie • Schleusen von Wasserfahrzeugen.



Bild und Text: Höbarth, Meyer

BOTANISCH GEGEN HOCHWASSER UND ÜBERSCHWEMMUNGEN

DIE BOTANISCHEN DEFIZITE SIND ERSTAUNLICH

Vorweg:

In diesem Beitrag wollen wir ein Thema anstoßen, dass vielfach zu wenig Beachtung findet. Es behandelt - wie in der Überschrift bezeichnet - die mannigfaltigen Möglichkeiten mit Pflanzen den drohenden Naturereignissen außergewöhnlichen Umfangs zu begegnen. Dabei denken wir an Hangsicherungsmaßnahmen, Uferbereichssicherungen und Beschattungsmöglichkeiten.

Dazu steht uns dankenswerterweise Mag. DI Markus Meyer zur Verfügung. Der in Österreich lebende Landschaftsarchitekt, Ökologe und Botaniker betreut weltweit Projekte zum ökologischen Erosionsschutz. Wir wollen hier den ersten seiner für uns geschriebenen Beiträge veröffentlichen.

Botanischer Denken

Überschwemmungen, Hochwasser, Muren und sintflutartige Regenfälle haben eins gemeinsam: sowohl sozial als auch ökonomisch und ökologisch unerwünscht. Es wäre also sinnvoll, sinnvolle Lösungen anzudenken und umzusetzen. Ein Paradigmenwechsel ist auch im Denken notwendig, es muss „botanischer“ gedacht werden.

Überschwemmungen

Bedingt durch den Klimawandel, aber auch durch eifrige Mithilfe von uns Menschen, häufen sich weltweit die Naturgefahren wie Waldbrände, Erosionen, Dürren bis hin eben zu Muren und Hochwasser sowie Überschwemmungen.

Dramatisieren und Jammern sind jedoch ungeeignete „Werkzeuge“, um diese Gefahren zu bannen. Überschwemmungen sollte man sich genau anschauen um sie zu verstehen.

Schon die Ägypter nutzten zur Zeit der Pharaonen und früher die jährlich wiederkehrenden Überschwemmungen des Nilbeckens für den Obst- und Gemüseanbau, zuweilen profitieren wir heute noch davon.

Die Wassermassen lassen sich auch sinnvoll nutzen, zum Beispiel für den Reisanbau in der Po-Ebene Norditaliens. Aber dennoch sind die Risiken nicht unerheblich und die Kraft des Wassers nicht zu unterschätzen.

Seit Jahren rate ich dazu, Flussregulierungen sowie die Reduktion von Wasserschutzflächen und die Besiedelung von Überflutungszonen zu vermeiden, da diese und ähnliche Maßnahmen Hochwasser eher fördern als diese zu verhindern.

Offensichtlich ohne Wirkung, technische Anti-Lösungen überwiegen weiterhin. Die wirklich drastischen Folgen von Überflutungen aufgrund dieser Maßnahmen haben wir vor allem Ende der 1990er und Anfang der 2000er Jahre gesehen. Heute schaut es nicht besser aus. Aber offensichtlich lernen wir Menschen nicht daraus, obwohl uns einerseits die Speicherkapazitäten der Böden als auch die Pflanzen selbst als Helfer gegen Hochwasser unterstützen könnten und dies auch tun.

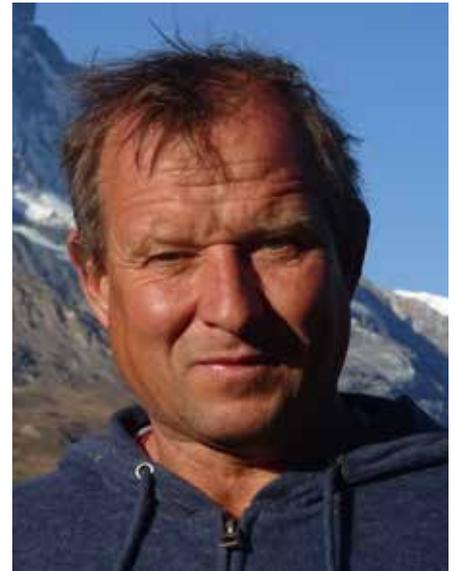


Bild oben: Der Autos Mag. DI Markus Meyer ist Landschaftsarchitekt, Ökologe und Botaniker.

Neben den wirtschaftlichen und ökologischen Schäden fordern Überschwemmungen immer wieder zahlreiche Opfer. Das muss nicht sein, zumal die Dimensionen nicht mehr greifbar sind.

WissenschaftlerInnen gehen davon aus, dass die Erderwärmung dazu beiträgt, dass Niederschläge in Zukunft intensiver und konzentrierter auftreten werden. Damit meine ich nicht nur den Monsunregen in asiatischen und afrikanischen Küstenregionen, sondern diese Aussichten betreffen den ganzen Planeten. Es liegt an uns, diese Gefahren zu reduzieren.

Überflutungen

Nicht nur die Prognosen, auch die Realität zeigt, dass der Meeresspiegel ansteigt, die damit verbundenen Überflutungen wirken sich auf das gesamte Ökosystem aus.

Wegschauen hilft nicht. Küstenregionen wie die Malediven, Ozeanien und andere Inselgebiete drohen zu versinken, auch in Europa wird mit ähnlichen Szenarien gerechnet.

Pflanzen werden regelrecht aus- und weggespült, damit auch die Vegetationsflächen, denn es werden zuerst die Monokulturen sein, die vom Wasser geschluckt werden. Knapper werdende Süßwasservorräte werden Landwirtschaft und Tourismus treffen. Siedlungsgebiete gehen verloren, das Ökosystem kippt komplett um. Die Überflutungen werden heftiger, die damit verbundene Zerstörung zerbrechlicher Ökosysteme, wie Korallenriffe, nimmt zu. Übrigens spielt die Ausdehnung von wärmerem Wasser beim Steigen des Meeresspiegels eine wesentlich größere Rolle als das Abschmelzen der Gletscher und Polkappen. Handeln ist dringend notwendig.

Vermurungen

In den alpinen Höhenlagen zählen Murenabgänge und Steinschläge zu den schlimmen Folgen und Auswirkungen von langanhaltenden oder starken Niederschlägen. Auch hier trägt der Mensch einen großen Teil der Schuld. Kahlschläge - zum Beispiel für Schipisten - lassen ganze Hänge auf dem glatten Felsuntergrund wie „auf Seife“ ins Tal, in besiedeltes Gebiet oder auf Straßen stürzen. Mit den fehlenden Vegetationsflächen fehlen auch die Speicherflächen, Erosionen und tiefgreifende Auswaschungen bis zu Steinschlägen treten oftmals auf. Mit der wirtschaftlichen Gier zerstören wir unsere eigene Lebenswelt, letztlich schaden wir uns selbst, denn die Natur regeneriert sich, wir jedoch nicht.

In den alpinen Räumen kommt noch dazu, dass die klimatischen Einwirkungen wesentlich direkter und intensiver sind als in Savannen, Tiefebene und Talregionen. Die Sonneneinstrahlung ist stärker, aber auch die Austrocknungen und Erosionen.

Ganze Hänge rutschen ab, weil die gerodeten Pflanzen als Bodenanker und Wasserspeicher fehlen. In Zukunft könnten ganze Dorfsiedlungen durch Steinschläge ausgelöscht werden, wenn nicht schleunigst dagegen vorgegangen wird.

Dank des Temperaturanstiegs verlängert sich die Vegetationsperiode bei Pflanzen im Schnitt um 17 Tage. **Normalerweise ein Vorteil, den wir nutzen sollten, denn eine Verdichtung der Vegetation, eine Erhöhung der Pflanzdichte und Pflanzstärke würde erheblich dazu beitragen, unser Leben zu erleichtern und CO2 zu absorbieren.**



Die Bilder oben entstanden beim Katastropheneinsatz im Juli 2012 in St. Lorenzen im Paltental (ST). Sie zeigen wie Pflanzen als Bodenanker wirken und Einfluss auf die Stabilität der Hänge nehmen.

Zusammenfassung

Wasser kann eine enorme Kraft entwickeln, die Schäden nach Überflutungen oder Überschwemmungen sind verheerend. Überschwemmungen können aber auch Segen einer Region sein. **Schäden durch Murenabgänge und Steinschläge sind vorwiegend das Ergebnis dummer, menschlicher Eingriffe in fragile Ökosysteme.** Niederschlags- und Temperaturänderungen sind Teile des komplexen

Phänomens „Klimawandel“ und Prognosen vielleicht bald überholt: Denn einerseits drohen zum Beispiel Atolle, Korallenriffe usw. zu ertrinken. Andererseits reduziert, der durch den Klimawandel grünere Norden, den CO₂-Gehalt der Atmosphäre.

Gerade die Waldgesellschaften an den steilen Berghängen der Alpen haben eine wichtige Funktion als Schutz- und Bannwälder gegen Lawinen, Erosionen, Steinschläge und Muren. Besser noch, wenn diese Waldgesellschaften aus Mischkulturen bestehen. Sinnhafte Aufforstungen nach Kahlschlägen oder Verwüstungen sind daher ein Gebot der Stunde, um die schon erwähnten Schäden zu vermeiden. Sinnlose Kahlschläge, falsche und fehlgeleitete Bewirtschaftung müssen wir unterlassen.

Bis heute sind Überschwemmungen weltweit gefürchtet, umso unverständlicher ist es, dass sinnerefüllte Maßnahmen und Methoden noch immer blockiert oder ignoriert werden, obwohl die Lösungen vor unserer Nase wachsen und existieren.

Hochwasser finden wir in der Regel dort, wo die Niederschläge weder vom Boden noch von den Pflanzen aufgenommen werden können. Verdichteter Boden, fehlende Sickerfähigkeit, zu wenig oder falsche Pflanzen, es gäbe verschiedene Gründe dafür. Könnten diese Niederschläge versickern oder würde man sie „umleiten“, entstehen keine Überschwemmungen. **Es sind also die Böden und auch die Pflanzen, die Aufschluß über Hochwasser und dessen Entstehung geben** – wir sollten uns daher bei der Lösung dieser Problematik diesen Parametern widmen.

Wir tun es auch, in der nächsten Ausgabe. Respektvoll: Mag. DI Markus Meyer



Erscheinungsort Melk
Verlagspostamt 3390 Melk



**TRUPPENZEITUNG DES
PIONIERBATAILLONS 3**

Prinzlstraße 22
3390 Melk

